

Pädagogische Konzeption



Kinderkrippe Lerchenrain
Lerchenrain 1
71296 Heimsheim
Tel.: 07033 13559
kiga-lerchenrain@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------------|
| 1. Was verstehen wir unter einer Konzeption | Seite 3 |
| 2. Unsere Schwerpunkte | Seite 3 |
| 2.1. Beziehung bedeutet für uns | Seite 3 |
| 2.2. Unser Blick auf das Kind bedeutet für uns | Seite 3 |
| 2.3. Qualität bedeutet für uns | Seite 4 |
| 3. Unsere pädagogische Arbeitsweise | Seite 5 |
| 3.1 Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg | Seite 5 |
| - Körper | Seite 5 |
| - Sexualpädagogik | Seite 5 |
| - Geschlechtersensible Pädagogik | Seite 7 |
| - Sinne | Seite 7 |
| - Sprache | Seite 7 |
| - Denken | Seite 7 |
| - Gefühl und Mitgefühl | Seite 8 |
| - Sinn, Werte und Religion | Seite 8 |
| 3.2. Inklusion | Seite 8 |
| 3.3. Unser Tagesablauf: Was machen wir und warum | Seite 8 |
| 3.3.1. Ernährungskonzept | Seite 11 |
| 3.4. Partizipation | Seite 12 |
| 3.5. Erziehungspartnerschaft | Seite 14 |
| 4. Räume | Seite 14 |
| 5. Heimsheimer Qualitätskonzept | Seite 15 |
| 6. Gesetzliche Vorgaben | Seite 15 |
| 7. Anhang | Seite 16 |
| - Pyramide Frau Jenkel | |

1. Was verstehen wir unter einer Konzeption?

Wir möchten Sie einladen unsere pädagogischen Grundlagen und unseren Blick auf das Kind kennenzulernen. Dies beinhaltet die Umsetzung des Orientierungsplans Baden-Württemberg und eine transparente und verbindliche Arbeitsweise.

Wir haben unsere Konzeption im Team entwickelt, um Interessierten einen Einblick in die Arbeit unserer Kinderkrippe zu geben.

Großen Wert legen wir dabei auf die tragfähige Beziehung zum Kind und auf eine partnerschaftliche Elternarbeit.

Für uns bedeutet die Konzeption ein Entwicklungsprozess, der regelmäßig überprüft, überdacht und weiterentwickelt wird.

2. Unsere Schwerpunkte

2.1 Beziehung

2.2 unser Blick auf das Kind

2.3 Qualität

2.1. Beziehung bedeutet für uns

- ein geduldiger, wertschätzender und liebevoller Umgang mit dem Kind
- eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu dem Kind aufbauen und führen
- den Start in die Krippe in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ermöglichen
- eine partnerschaftliche Elternarbeit

2.2. Unser Blick auf das Kind bedeutet für uns

- das Kind kommt mit einem intuitiven Wissen auf die Welt. Es benötigt eine sichere Bindung. Da es neugierig ist möchte es lernen und sich entwickeln.
- Wir geben dem Kind Sicherheit, begegnen ihm auf Augenhöhe und erklären unser Handeln. Wir schaffen Strukturen und Gelegenheiten zur Auseinandersetzung mit seinem Umfeld.
- Das Kind kann lernen: „Ich bin ein Teil vom Ganzen. Ich erlebe mich als selbstwirksam¹, ich bin wertvoll und darf sein, wie ich bin. Ich werde angenommen, wie ich bin und werde in meiner Entwicklung begleitet.“

¹Für uns bedeutet Selbstwirksamkeit: Ich bin fähig an meiner Situation etwas zu ändern, Einfluss darauf zu nehmen. Ich bin handlungsfähig.

2.3. Qualität bedeutet für uns

- Eingewöhnung nach dem Eingewöhnungskonzept der Stadt Heimsheim²
- Diverse Dokumentationsverfahren (Beobachtung, Petermann & Petermann, Kuno Beller, Heimsheimer Bildungsgeschichten in Anlehnung an die Lerngeschichten von M. Carr).
- Qualitätsbewusstsein
- Offen für Weiterentwicklung
- PädQuis
- Das Team setzt sich aus Mitarbeiterinnen mit verschiedenen Berufsabschlüssen zusammen, dadurch besitzen wir ein breites Fachwissen und vielfältige Kompetenzen im Team.
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Beratungsstellen
- In Teambesprechungen reflektieren wir unser pädagogisches Verhalten/Handeln (Eigen- und Fremdbesprechung, Kollegiale Beratung)
- Wir nehmen externe Angebote zur Teamentwicklung und Teamfortbildung wahr
- Unser Träger stellt zwei Plantage jährlich zur pädagogischen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung zur Verfügung
- Jede Mitarbeiterin besucht zusätzlich Fortbildungen, deren Inhalte an die Kollegen/ Kolleginnen weitergegeben wird
- Im Austausch bleiben mit den Fachkräften der anderen Krippen der Stadt Heimsheim

„Erleben, Erfahren, Interagieren und Auseinandersetzen bedeutet für uns Bildung“

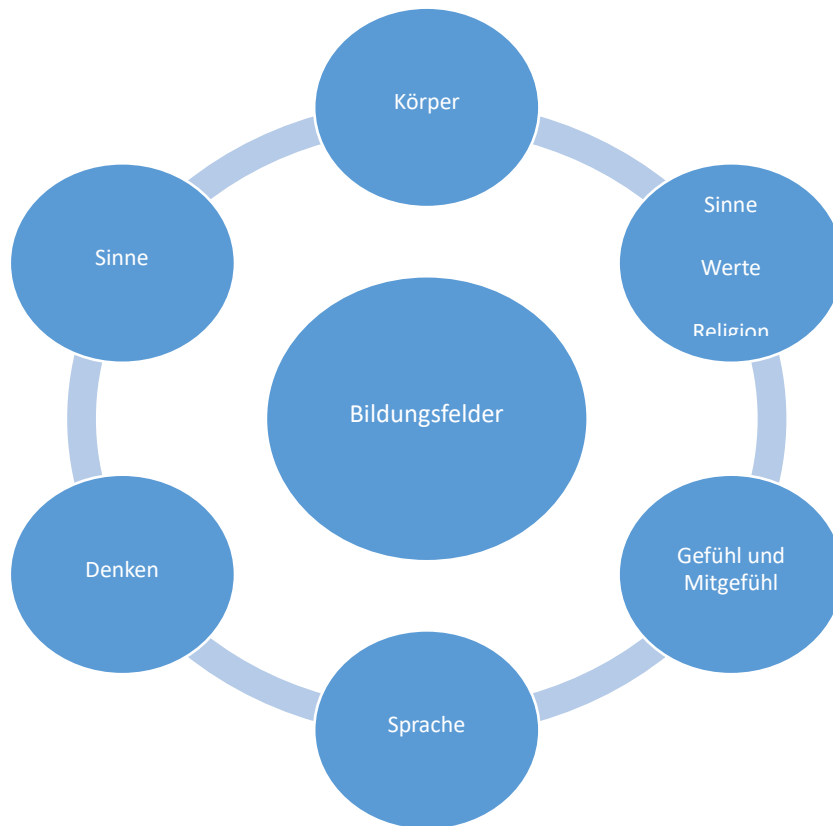
Team Lerchenrain, April 2020

Um die Weiterentwicklung des Kindes zu unterstützen, erkennen und anerkennen wir Entwicklungsschritte und setzen passende Impulse.

² In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell

3. Unsere pädagogische Arbeitsweise

3.1. Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan Baden- Württemberg:



→ Die einzelnen Lernfelder sind miteinander verknüpft und gehen ineinander über.

→ Jedes Lernfeld beinhaltet Aspekte anderer Lernfelder

Körper

- Dem unterschiedlichen Bewegungsdrang Raum bieten: robben, krabbeln, kriechen, rollen, laufen, springen, etc.
- Unterstützung: Raumgestaltung, Gartenaufenthalte, Spaziergänge.
- Sauberkeitsentwicklung, Sexualpädagogik und Geschlechtersensible Pädagogik sind Teile des Lernfeldes Körper ³

Sexualpädagogik

„Ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. In keinem Lebensabschnitt wie in der Kindheit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg)

Wir sind uns dessen bewusst, dass Kinder von Geburt an sexuelle Wesen sind. Unter „Sexualität“ verstehen wir das Erleben von körperlichen, psychischen und emotionalen Aspekten.

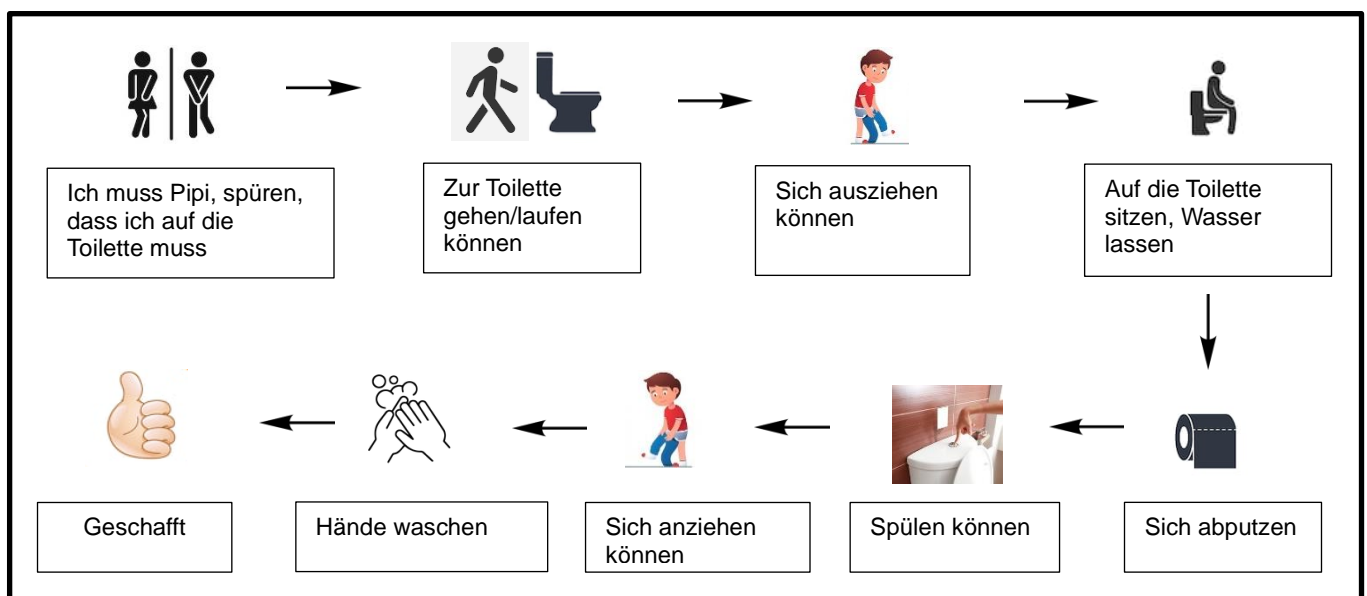
³ Siehe Sexualkonzept

Kinder eignen sich Wissen mit allen Sinnen an, durch Ertasten, Riechen, Schmecken, Sehen, Hören, Bewegen. Es ist uns wichtig das Erleben der Kinder als selbstbildend zu betrachten. Kinder erforschen sich, erleben ihren Körper, sehen die Körper anderer Kinder, entwickeln ein Selbstwertgefühl, erfahren Grenzen und bilden so ihre eigene Ich-Stärke. Darin wollen wir die Kinder unterstützen und begleiten, indem wir die Kinder respektvoll behandeln, was beispielsweise beinhaltet:

- Schamgrenzen anerkennen (ein Kind möchte beispielsweise nicht vor anderen Kindern gewickelt werden)
- Wir gehen von vorne auf Kinder zu, wenn wir sie berühren möchten und erklären, was wir vorhaben, z.B. beim Nase putzen oder anziehen
- Wir versuchen die Körpersprache der Kinder zu entziffern und handeln danach (dreht sich ein Kind z.B. von mir weg, möchte es momentan keine Nähe zu mir).
- Geschlechtsteile und Vorgänge werden fachlich benannt. Wir benutzen in der Kinderkrippe Lerchenrain folgende Begriffe: Penis, Scheide, pinkeln, Stinker, Urin
- Neugierde wahrnehmen und individuell reagieren

Wir verstehen dieses Lernfeld als unterstützende Maßnahme der Familien und wenden die geltenden Hygienebestimmungen an (es werden z.B. keine Töpfchen benutzt).

Das Kind unterstützen wir bei seinem Toilettengang sobald es von sich aus das Interesse daran zeigt.



Geschlechtersensible Pädagogik (Gendermainstreaming) anwenden, was bedeutet:

Wir achten auf einen geschlechterbewussten Umgang auf den Grundlagen des Konzepts des Gender Mainstreaming. „Gender“ ist das soziale Geschlecht, „mainstreaming“ wird wörtlich übersetzt mit „in den Hauptstrom bringen“. Das Ziel ist die „tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Es ist für uns selbstverständlich, dass Mädchen und Jungen den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Spielangeboten und Erfahrungsräumen erhalten. Kinder sollen sich ausprobieren dürfen, ohne auf Rollenbilder festgelegt zu werden. Jungen dürfen beispielsweise mit Puppen und Mädchen mit Autos spielen, ebenso ermutigen wir Jungen wie Mädchen ihre Emotionen wahrzunehmen und zu zeigen. Dies beinhaltet auch die gleiche Aufmerksamkeit und Zuwendung der Erzieherinnen, sowie ein reflektierter Umgang mit der geschlechterbewussten Pädagogik.

Sinne

- Die Welt begreifen durch Sinneswahrnehmung.
- Wir bieten den Kindern vielfältige Materialien an, insbesondere Erfahrungsmöglichkeiten mit Wasser, Erde, Sand, Farben, Matsch, Spaziergänge bei Wind und Wetter.
- Erste Erfahrungen mit Rhythmus, Instrumenten und Tanz
- Wir berücksichtigen in angemessener Form das alterstypische Begreifen und Erkennen der Oberflächenstruktur, durch die Wahrnehmung der Zunge.

Sprache

- Von der non - verbalen Sprache zu Wort und Satz
- Reagieren auf Mimik und Gestik der Kinder
- Finger- und Kreisspiele, Lieder, Bilderbücher, (Wickel-) Gespräche, Tischgespräche und Kommunikation im Freispiel
- Wir begleiten das Handeln der Kinder durch Sprache
- Unterstützen der Sprache durch Symbolbilder

Denken

- Wir geben den Kindern die Zeit, Abläufe des täglichen Lebens, in ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu erfahren. Beispiele: essen, anziehen, Hände waschen, Ich-Entdeckung, logische Folgerungen ausprobieren und wiederholen, aktuelle Bildungsthemen der Kinder.
- Auf aktuelle Bildungsthemen der Kinder reagieren wir mit individuell fördernden Angeboten.

- Materialien stehen zur Verfügung, um zu sortieren, zu stapeln, zu ordnen, zusammensetzen, auseinandernehmen / teilen und zählen.
- Durch sprachliche Begleitung regen wir das Denken über verschiedene Prozesse an.

Gefühl und Mitgefühl

- Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle wahrzunehmen. Die Fachkräfte geben den Kindern sprachlichen Ausdruck.
- Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten für Ruhepausen
- Wir akzeptieren den Trennungsschmerz, trösten und legen Wert auf eine sichere Bindung
- Wir unterstützen die Kinder bei Konfliktlösungsstrategien
- Erste Erfahrungen mit Nähe und Distanz

Sinne, Werte und Religion

- wir bieten den Kindern Rituale und Strukturen
- wir feiern christliche Feste und kooperieren mit der Kirchengemeinde.

3.2. Inklusion

Die Kinder werden in ihrer Vielfalt und ihrem Entwicklungsstand entsprechend individuell angenommen⁴.

3.3. Unser Tagesablauf: Was machen wir und warum?⁵

| Prozessqualität | Ergebnisqualität |
|---|--|
| Persönliche Begrüßung | Kind fühlt sich willkommen und wertgeschätzt |
| Individuelle Begleitung ins Freispiel | Kind kommt an und fühlt sich wohl |
| Freispiel: Im Freispiel entwickeln die Kinder motorische, emotionale, soziale und kognitive Kompetenzen. | Partizipation, Autonomie |

⁴Siehe auch „Unser Bild vom Kind“

⁵Bitte beachten Sie dazu auch unseren „Hausordner“ mit aktuellen Informationen (Liedtexte, Fingerspiele, etc.)

| | |
|---|--|
| <p>Weitmöglichste Selbstbestimmung bei der Wahl von Spielpartner, Spielmaterial und Spielort.</p> <p>Beobachtung Portfolioarbeit Individuelle Angebote Aktionstafel Spielbegleitung</p> | <p>Erkennen von Bedürfnissen und Interessen des Kindes; Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeit</p> <p>Ziel: Kind spielt eigenständig <i>Pyramide Frau Jenkel → siehe Anhang</i></p> |
| <p>Vorbereitung Frühstück⁶</p> | <p>Verantwortung für die Gruppe Kennenlernen von Speisen Sinneserfahrungen Mengen und Teilen (mathematische Bildung)</p> |
| <p>Morgenkreis: Gemeinsames Singen, Spielen und Besprechen</p> | <p>Emotionale Fähigkeiten Merkfähigkeit Mitbestimmung Orientierung Ritual Selbstbewusstsein Selbstwirksamkeit Sprache, musische Bildung Wahrnehmung als Gruppe</p> |
| <p>Frühstück³: Tischspruch Gemeinsames Essen</p> | <p>Sicherheit durch Rituale Förderung von Selbstständigkeit Gemeinschaftsgefühl Sinnliches Erfahren Tischkultur</p> |

⁶Siehe auch „Frühstückskonzept“

³Siehe auch „Frühstückskonzept“

| | |
|--|---|
| <p>Situationsorientierte Aktion: Spaziergang Garten Kreativität Hauswirtschaftliche Aktionen</p> | <p>Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeit</p> |
| <p>Wickeln</p> | <p>Bindungsförderung Intimsphäre Körperhygiene Kommunikation Sauberkeitsentwicklung⁷ Sprachentwicklung Wertvolle Einzelbetreuung</p> |
| <p>Schlafen/ Ruhephase: Müde Kinder haben die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen⁸</p> | <p>Infektionsschutz Erholung Verankern von Erfahrungen und Wissen</p> |
| <p>12 Uhr – Team - Besprechung</p> | <p>Kurze Reflexion und Absprache</p> |
| <p>Offene Zeit: Individuelles begleiten beim wachwerden Kleingruppenangebote Tischspiele Hauswirtschaftliche Tätigkeiten Tür – Angel – Gespräche Verabschiedung VÖ30</p> | <p>Integration in die Gruppe Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeit Erziehungspartnerschaft Ritual</p> |
| <p>Mittagssnack VÖ35 Gemeinsames Essen Freispiel Verabschiedung</p> | <p>Siehe oben</p> |

⁷Siehe auch die Konzepte zu Sauberkeitsentwicklung, Sexualpädagogische Aspekte und Gender Mainstreaming

⁸Siehe auch Qualitätshandbuch

Feste Strukturen und klare Übergänge geben dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit. Wechsel von einem Angebot zum nächsten werden durch akustische Signale und gemeinsame Handlungen (singen, Tischspruch) gestaltet.

3.3.1. Ernährungskonzept

- Vorbereitung Frühstück
 - ➔ Einkauf durch Fachkraft
 - ➔ Gemeinsame Zubereitung mit einem Kind
- Frühstück
 - ➔ Mögliche Auswahl:
 - drei Obst- und Gemüsesorten
 - in Stücken geschnitten
 - variierte Form
 - wechselnde Brotsorten, Brotaufstrich und Brotbelag (Wurst + Käse)
 - Müslitag (Joghurt, frisches Obst, Haferflocken, Cornflakes,...)
 - Trinken (nicht automatisierte Früchte- oder Kräutertee und Wasser)
 - ➔ Ablauf
 - Tischspruch (Ritual)
 - Gemeinsames Essen in der Stammgruppe (bei Geburtstagen beide Gruppen gemeinsam)
 - Selbstständiges Essen
 - Auf Tischmanieren achten
 - Entspannte Atmosphäre

Feinmotorische Fertigkeiten, Benennen der Lebensmittel und das sensorische Erlebnis sind weitere Lernfelder, die in diesem Zusammenhang einfach und täglich erlernt und geübt werden können. Die Beteiligung und Miteinbeziehung (Partizipation) der Kinder steht besonders beim Essen im Vordergrund. Jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken mag.

3.4. Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir das Mitspracherecht der Kinder. Partizipation erfolgt unter logischen Konsequenzen. Ein Beispiel: Möchte ein Kind keine Matschhose anziehen, kann es nicht auf dem Matschberg spielen.

Partizipation leben wir unter nachstehenden Rahmenbedingungen:

- Jeder lebt Freiheit, solange diese nicht die Freiheit eines anderen einschränkt
- Eigenbestimmung wird eingeschränkt bei Gesundheitsgefährdung oder zur Gefahrenabwehr
- Die Aufsichtspflicht muss gewahrt sein
- Entscheidungsfreiheiten in altersentsprechendem Rahmen
- Auf kulturelle Normen wird geachtet und Wert gelegt (z.B. Essensregeln)
- Der Personalschlüssel schreibt Rahmenbedingungen vor (in Krankheitsfällen ist das Mitspracherecht der Kinder beispielsweise eingeschränkt)

Wir lassen Kinder in altersgerechtem Rahmen mitbestimmen, sofern Gruppenmitglieder dadurch nicht eingeschränkt werden, d.h.

Wir gehen achtsam mit den Kindern um, begegnen ihnen von Angesicht zu Angesicht, kündigen Handlungen an.

Beim Frühstück:

- Kinder treffen Essensauswahl beim Vorbereiten mit
- Kinder sehen, was angeboten wird
- Kinder wählen am Frühstücksbuffet selbst aus
- Kinder schenken sich selbst aus Glaskaraffen in Gläser ein
- Kinder streichen sich die Brote weitestgehend selbst
- Kinder räumen ihr benutztes Geschirr selbst auf

Beim Wickeln/Toilettengang:

- Kinder entscheiden mit, wann und von wem sie gewickelt werden
- Kinder helfen mit, ihre Utensilien für den Wickelvorgang vorzubereiten
- Kinder steigen je nach Alter selbstständig auf den Wickeltisch
- Kinder helfen beim Aus- und Anziehen
- Die Toiletten sind so niedrig, dass sie von Kindern selbstständig genutzt werden können

Mobiliar:

- Auf Sitzmöglichkeiten können die Kinder selbstständig sitzen und aufstehen
- Spielgeräte sind für Krippenkinder zur selbstständigen Nutzung konzipiert

Freispiel:

- Auswahl der Spielpartner, des Spielraumes und des Spielmaterials werden weitestgehend vom einzelnen Kind getroffen
- Wasser stehen den Kindern in ihren eigenen Trinkflaschen frei zur Verfügung

Spaziergang:

- Mitbestimmung der Kinder über Wege oder das Ziel

Morgenkreis:

- Lieder/Spiele werden von den Kindern mit ausgesucht
- Es wird niemand zu Aktivitäten gezwungen

Schlafen:

- Kinder holen sich selbstständig was sie im Bett benötigen (Schnuller, Schnuffeltuch etc.)
- Kind entscheidet, ob es zum Einschlafen berührt wird oder nicht
- Eigenständiges aufstehen nach dem aufwachen

Aktivitäten:

- Kind entscheidet, ob es an Aktionen teilnehmen möchte
- Kinder nehmen an Angeboten, ihren Möglichkeiten entsprechend, teil (z.B. keine Bastelarbeiten von Erziehern alleine ausgeführt)

3.5. Erziehungspartnerschaft

Wir legen großen Wert auf eine enge Erziehungspartnerschaft, regelmäßigen Austausch und Eltern-/ Entwicklungsgespräche sind die Grundlage hierfür:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsabschlussgespräch
- Entwicklungsgespräche (zweimal jährlich)
- Übergangsgespräch Kindergarten⁹
- Abschlussgespräch und weitere Elterngespräche nach Bedarf
- Tür- und Angelgespräche (Besonderheiten im Tagesverlauf werden rückgemeldet)
- Themenbezogene Elternabende
- Feste und Feiern

Als Gesprächsgrundlage für unsere Elterngespräche dient das individuell gestaltete Portfolio und die Ausarbeitungen für Elterngespräche¹⁰. Diese liegen regelmäßigen Beobachtungen und deren Auswertungen nach folgenden Fragestellungen zugrunde:

- Welche Interessen hat das Kind?
- Wie drückt sich das Kind aus? (Sprache, Mimik, Gestik), in welchem Bereich zeigt das Kind engagiertes Verhalten?
- Wie können wir dem Kind neue Herausforderungen (Lernfelder) schaffen, damit es neue Schwierigkeiten bewältigen kann? (Resilienz)
- Entwicklungsverzögerungen können dabei erkannt und benannt werden

4. Räume

Die verschiedenen Räume und Funktionsbereiche sind durch vorherrschende Farben gekennzeichnet. Die Räume sind durch eine Schiebetüre miteinander verbunden, sodass während der Freispielzeit von den Kindern alles genutzt werden kann. Im Mond-Gruppenraum ist das Büro durch Glaswände vom Spielbereich getrennt. In diesem Gruppenraum befinden sich verschiedene Spielgeräte, welche zu grobmotorischen Bewegungsabläufen animieren. Außerdem befindet sich hier die Bauecke. Am Tisch ist es den Kindern möglich Puzzles o.ä. zu spielen.

Im Sonnen-Gruppenraum befindet sich die Küche. Sie ist durch niedrige Trennelemente abgegrenzt. Außerdem können die Kinder hier in der Puppenecke, dem Kuschelbereich und der Lese- und Musikecke verweilen.

⁹Siehe auch Übergangskonzept Kinderkrippe- Kindergarten, Homepage Stadt Heimsheim

Im Waschraum befinden sich Wickelmöglichkeiten, eine Duschbrause, eine Toilette für Erwachsene sowie zwei Toiletten in Krippengröße. Die Kinder können eine Waschrinne nutzen.

Der Schlafraum liegt abseits der Gruppenräume. Jedes Kind nutzt stets denselben Schlafplatz.

Der große Garten besticht durch ein Gefälle, welches die Kinder teilweise nutzen können, um Fahrzeuge zu fahren und Geschwindigkeiten zu testen. Im großen Sandkasten sind die Kinder durch ein großes Sonnensegel von der Sonneneinstrahlung geschützt. Auf dem Gelände spenden im Sommer mehrere Sonnenschirme Schatten.

Ein Klettergerüst, ein Spielhaus und eine Wippe stehen zur Verfügung.

5. Heimsheimer Qualitätskonzept

- Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Berliner Modell
(Homepage: www.heimsheim.de)
- Übergangskonzept „von der Krippe in den Kindergarten“
(Homepage: www.heimsheim.de)
- Portfoliokonzept
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten in Heimsheim
(Homepage: www.heimsheim.de)
- Hygienekonzept
- Beschwerdemanagement (Homepage: www.heimsheim.de)
- Kooperationsleitfaden evangelische Kirche Heimsheim
- Ernährungskonzept
- Schutzkonzept
- Qualitätskonzept: PädQuis

6. Gesetzliche Vorgaben

KJHG – Kinder-, und Jugendhilfegesetz/ Bundesrecht SGB VIII

KiTaG – Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder / Landesrecht

UN – Kinderrechtskonventionen – Übereinkommen über die Rechte des Kindes

Bundeskinderschutzgesetz

Orientierungsplan Baden – Württemberg; Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen

7. Anhang

Pyramide Frau Jenkel:

